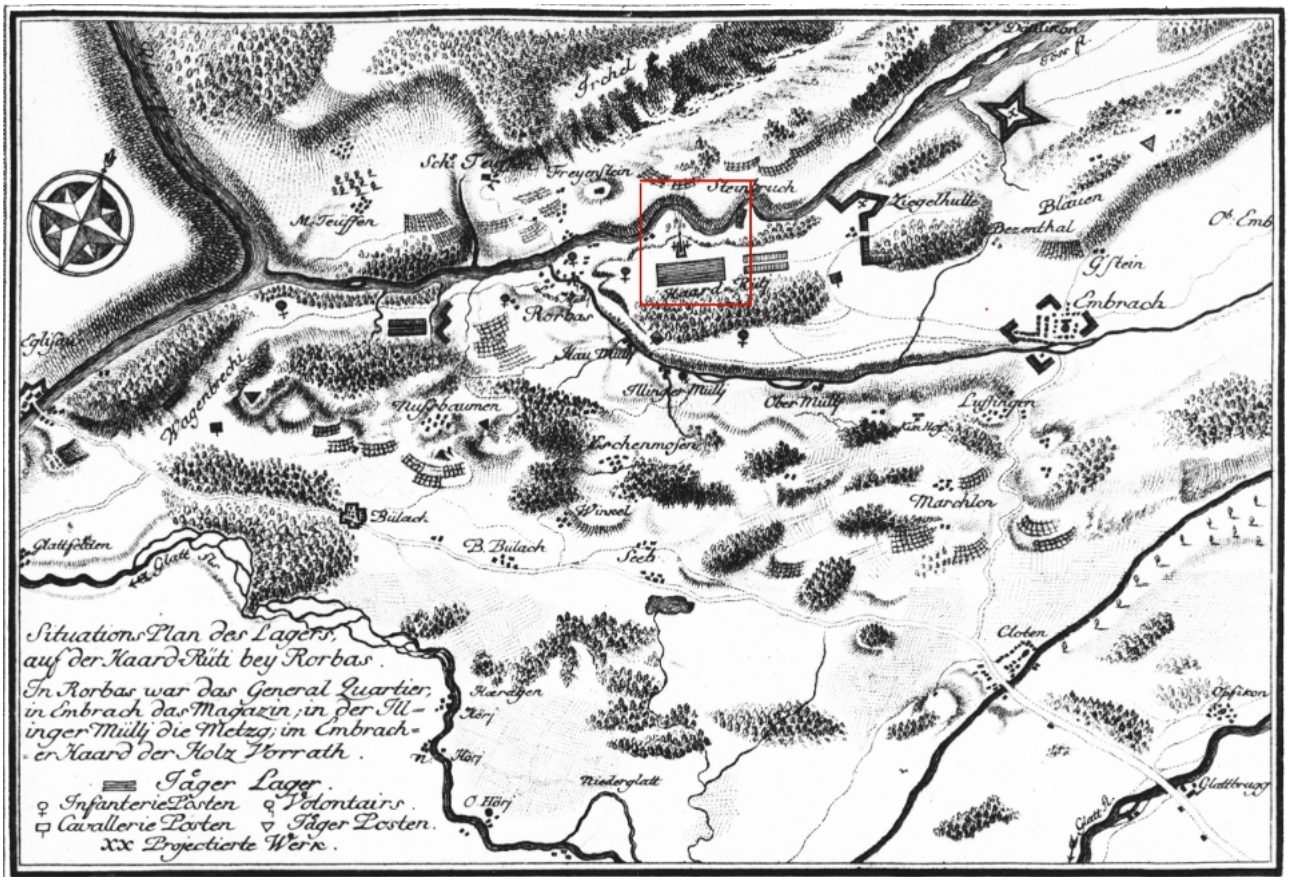
Ein Kanonenkugel-Fund in Embrach

Während der Jahrzehnte, in denen Erwin Aeschbacher den Hof «Neugut» in der Embracher Au bewirtschaftete, kamen bei Pflügearbeiten mehrere Kanonenkugeln zum Vorschein, welche schliesslich nach seiner Pensionierung dem Schreibenden übergeben wurden. Diverse Abklärungen ergaben nach und nach folgendes Bild:

Obschon 1781 Zürcher Truppen in diesem Gebiet ein militärisches Übungslager errichtet hatten, kann angenommen werden, dass die Fundobjekte nicht von diesem Lager stammen.



◄ ▲ *Ausschnitte aus dem Neujahrsblatt der Militärischen Gesellschaft in Zürich von 1782; gestochen von Johann Rudolf Holzhalb*

Wahrscheinlich wurde dort nicht scharf geschossen, wenigstens nicht mit Kanonen. Darauf deutet der Umstand hin, dass auf dem Nordhang der Töss – also auf dem gegenüberliegenden Ufer – keine entsprechenden Funde gemacht wurden.

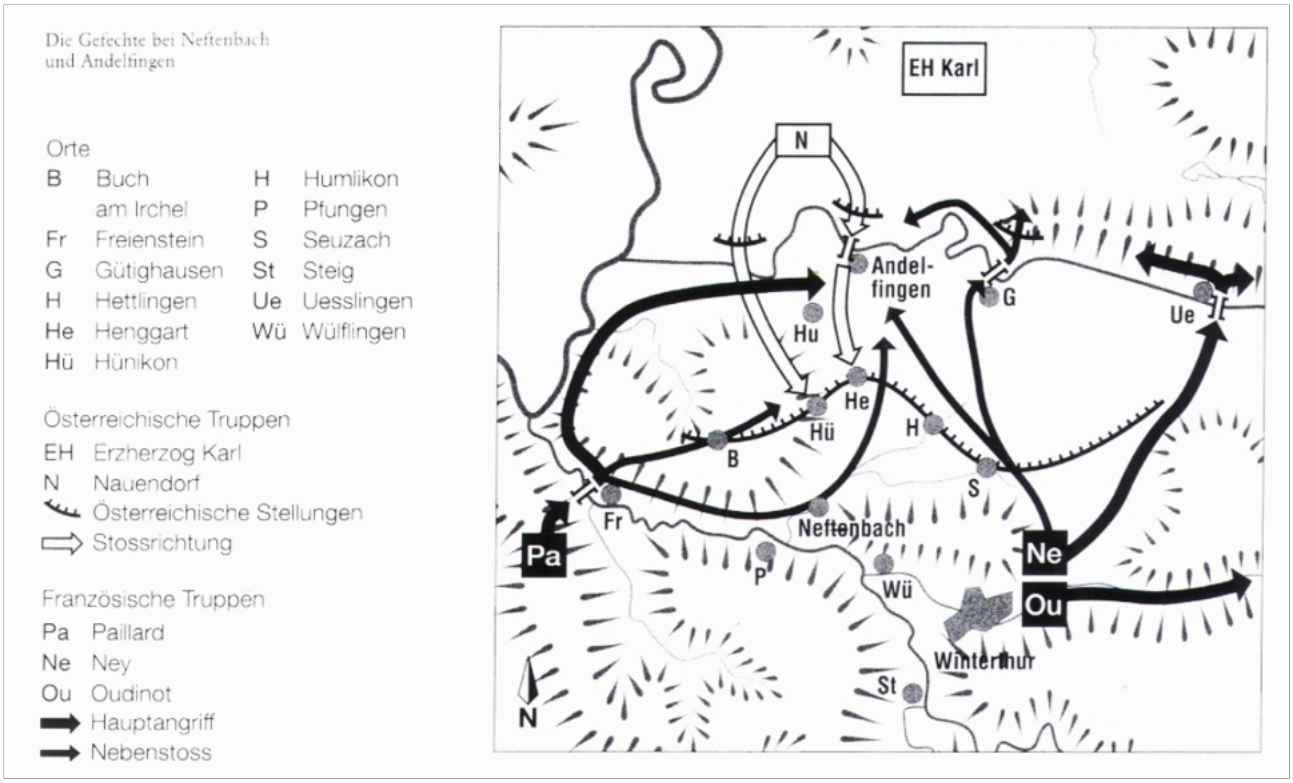
Es erhärtet sich jedoch der Verdacht, dass die Kugeln aus der Kriegszeit von 1799 stammen, als in unserer Gegend österreichische, französische und russische Truppen gleichzeitig Scharmützel gegeneinander führten. Der bekannte Historiker Karl Dändliker (1849 – 1910; Sohn des Rorbasser Pfarrers Dändliker) schrieb in den Jahren 1866/68 noch

als Student eine «Geschichte der Gemeinden Rorbas, Freienstein und Teufen». Darin beschreibt er die Ereignisse wie folgt:

Im Beginne des Jahres 1799, als nach der Bewältigung der Schweiz, und deren Umgestaltung zur helvetischen Republik, die auswärtigen Kämpfe zwischen Franzosen und Oesterreichern wieder ausbrachen, glaubte man, dass die Kriegsbewegung in unsere Gegend selbst sich verlege. Die Franzosen, von den Oesterreichern gedrängt, drohten nach der Niederlage in Schwaben von Schaffhausen her anzurücken. Am 8. März ertönten Sturmglocken, und man sah Feuer von Andelfingen her. Schnell rafte Junker Meiss seine Mannschaft zusammen, und zog, freilich nur mit 80 Mann und einem Feldstücke, durch Rorbas, und mit unseren Leuten gegen Andelfingen. Da drohte aber auch Gefahr von Eglisau her, und Hauptmann Schneeberger von Glattfelden zog aus unserem Dorfe mit Mannschaft dahin ab; mit Mühe gelangte Meiss auf dem Rheine mit ihm zusammen. Doch scheinen noch keine ernsten Vorfälle eingetroffen zu sein.
Erst im folgenden Monate (April) erfolgten die entscheidenden Bewegungen. Die Oesterreicher überschritten den Rhein, und gelangten am 22. Mai bis nach Andelfingen und Ossingen. Die Franzosen mussten sich auf die Tösslinie zurückziehen, und diese zu behaupten suchen. Die zürcherische Artillerie auf Seiten der Franzosen erhielt jetzt Befehl, in angestrengtem Nachtmarsche nach Rorbas auf die hiesigen Höhen sich zurückzuziehen. Hier trafen sie zwei Zürcherbataillone, welche die von ihnen besetzt gehaltene Linie von der Thurmündung bis nach Hinterteufen verlassen hatten, unter Barracken gelagert. Ihnen gegenüber hielten sich sechs Kompagnien französischer Grenadiere unter Kanonen Wache haltend. Noch am 22. Mai kamen die Oesterreicher bis Neftenbach; aber die Franzosen hielten fest an ihrer Stellung auf der «Hardrüti» oberhalb Rorbas.
Auf den 27. Mai nun beschlossen die Oesterreicher ein allgemeines Vorrücken. Da kamen am 27. Mai, abends halb 6 Uhr, einige hundert Oesterreicher von Dättlikon nach Freienstein; die Franzosen auf der Hardrüti waren 500 Mann stark. Sogleich begann ein gegenseitiges Schiessen; bald mussten die Franzosen weichen; als die Nacht dem Gefechte ein Ende machte. Morgens 8 Uhr begann man das Gefecht wieder; «kreuz und quer kamen die Franzosen vom Tättenberg und von der ‹Wagenbrechi› her», und griffen auf allen Seiten die Oesterreicher an; endlich mussten die letzteren weichen, denn die Franzosen waren zwei- bis dreimal stärker. Doch liessen sie den Muth nicht sinken, rafften sich auf, und zwangen die Franzosen zum Rückzuge. So ging's fort, «und so war», sagt der fast gleichzeitige Bericht des Gemeindeprotokolles, «jede Partei den Tag hindurch dreimal Herr der Gemeinde Rorbas». Bis abends halb 10 Uhr wurde fast ununterbrochen gekämpft, besonders heftig um den Steg über die Töss zwischen Rorbas und Freienstein. Die Einwohner «voll Angst und Schrecken», hielten sich in den Kellern auf. Ihre Befürchtung jedoch, dass ihre Wohnungen in Brand gesteckt würden, ging nicht in Erfüllung; auch hatte nur ein einziger der Bewohner das Unglück, ein Opfer des Gefechtes zu werden, nämlich alt Seckelmeister Heinrich Fritschi von Freienstein, der in seinem Hause erschossen wurde. Dagegen wurden viele Leute fast rein ausgeplündert. Mehr und mehr zogen sich die Franzosen zurück, und die Oesterreicher rückten unter beständigen Gefechten über Embrach gegen Kloten. Auf eben demselben Wage waren jene Zürcherbataillone nach der Stadt abgezogen.
So zog sich der Kampf aus unserer Gegend weg in die Ferne, …

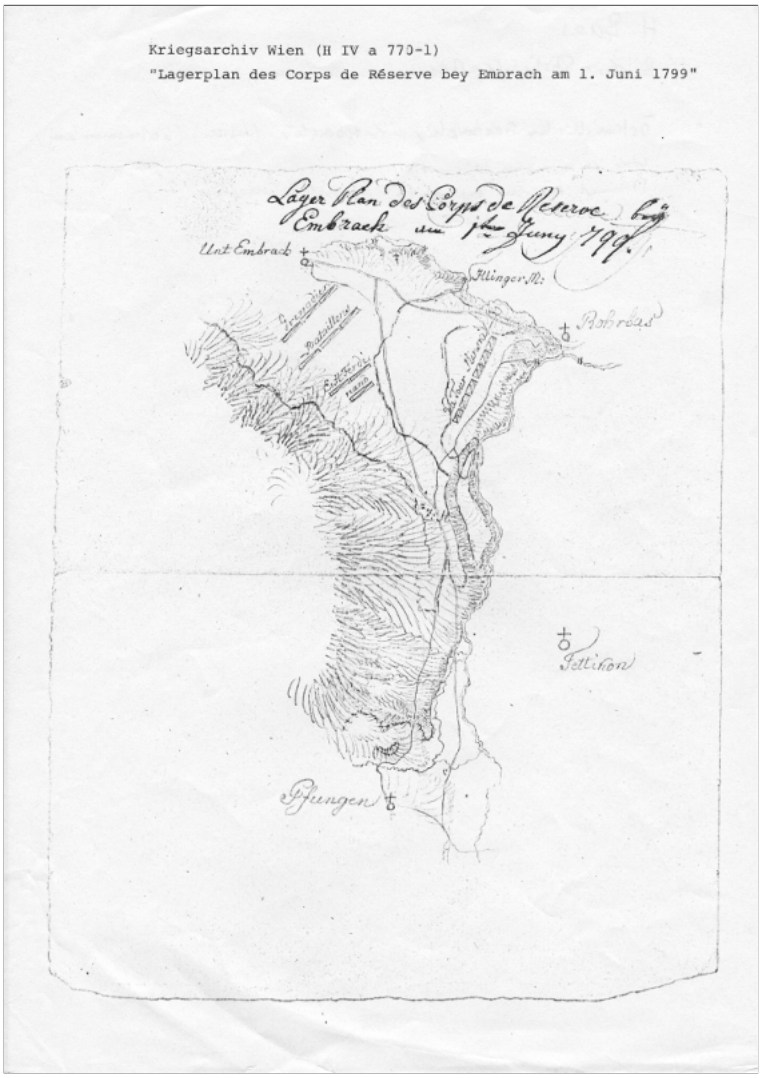
Der Historiker Hans Rudolf Fuhrer schreibt dazu:

Am 22. Mai 1799 überschritt der österreichische General Kienmayer mit den vordersten Elementen seiner Division die Thur bei Andelfingen und Erzherzog Karl setzte mit seiner Armee bei Büsingen/Paradies über den Rhein. Die Avantgarde Nauendorf stiess Richtung



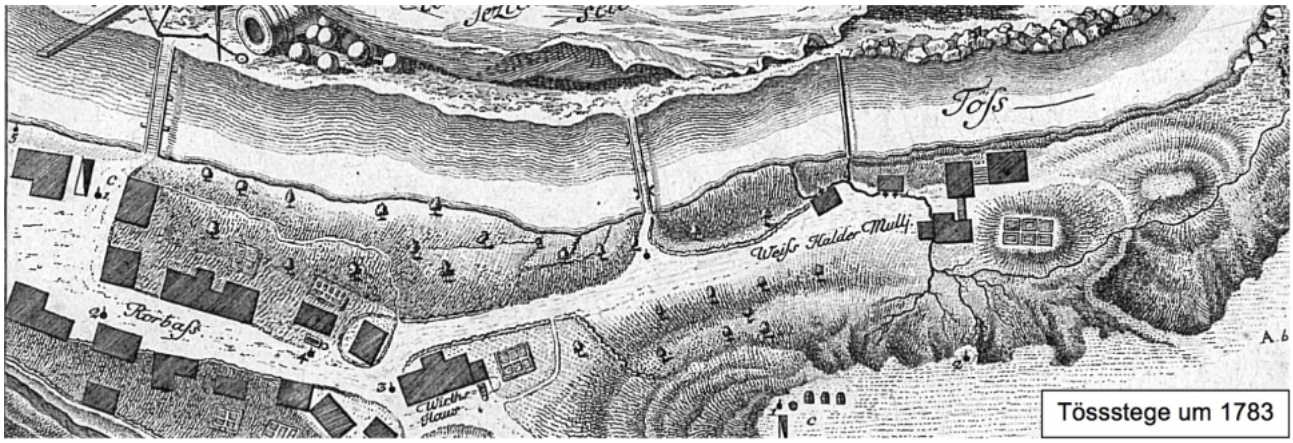
▲ *Ablaufplan der Gefechte nach Hans Rudolf Fuhrer*

▼ *Lageplan des Corps de Réserve 01.06.1799*



Winterthur vor. Bei Hettlingen traf sie auf französische Vorausabteilungen, die sie vertreiben konnte. Die Franzosen versuchten mehrmals vergeblich, ihnen das Dorf wieder abzujagen. Ebenso gelang es ihnen nicht, die Dörfer auf dem Nordteil des Irchels zu halten. Die Front stabilisierte sich bis zum Abend auf der Linie Seuzach-Ohringen-Neftenbach-Dättlikon-Freienstein. Die französischen Truppen hatten bei Freienstein für den Rückzug eine Schiffsbrücke über die Töss geschlagen. Ihnen gegenüber lagen österreichische Vorausabteilungen in Buch, Flaach, Aesch und Hettlingen.

Am 25. Mai 1799 musste PAILLARD mit seiner Division den Irchel von österreichischen Vortruppen säubern und dann Andelfingen nehmen. Dabei sollte er möglichst viele feindliche Kräfte binden. […] PAILLARD befahl je einen Scheinangriff über Hettlingen und den Irchel. Mit den Hauptkräften seiner Division



▲ *Ausschnittvergrösserung aus dem Neujahrsblatt der Militärischen Gesellschaft Zürich 1783. Kupferstich von Johann Rudolf Holzhalb*

wollte er über Flaach nach Andelfingen stossen um NAUENDORF/KIENMAYER in Andelfingen in die Flanke zu fallen. KIENMAYER erkannte das Manöver, konnte es aber nur teilweise verhindern. An der Thurbrücke Andelfingen entstand ein verlustreiches Durcheinander. Viele Häuser gingen in Flammen auf, und auch die Brücke brannte nieder. Viele Österreicher und zwei Kompanien aus dem Schweizerregiment ROVÉRÉA gerieten in Gefangenschaft. Ein heftiges Artillerieduell über die Thur hinweg beendete den Kampf und diesen Tag.

Wie der «Lageplan des Corps de Réserve» zeigt, waren die österreichischen Truppen auch anfangs Juni noch in der Gegend, bevor sie unser Land endgültig verliessen.

•

Nach all diesen Überlegungen ist es gut möglich, dass die drei Kanonenkugeln aus der Embracher Au letzte Zeugen dieser längst vergangenen Kriegswirren sind. Völlig eindeutig wird sich das Rätsel ihrer Herkunft wohl nie mehr lösen lassen.

•

Aus mündlichen Mitteilungen ist jedoch bekannt, dass ähnliche Funde bereits viel früher auf dem Gebiet von Rorbas und Freienstein gemacht wurden und es etliche Einwohner gibt, die ebenfalls solche Kugeln aufgefunden haben sollen.
Leider wurde – wie auch im vorliegenden Fall – es unterlassen den exakten Fundort zu kartografieren und zu datieren. Wären diese Fundstücke nicht zufällig dem Schreibenden anvertraut worden,

hätte man sie wohl unbeachtet mit der nächsten Alteisensammlung entsorgt…

Hans Baer, 26.03.2017

Quellen:

Freundliche Mitteilung von Werner Lienhard, Freienstein
Karl Dändliker: Geschichte der Gemeinde Rorbas, Freienstein und Teufen; Bülach 1870, S. 78ff (im Nachdruck von 1984 S. 85ff)
Plan von Hans Rudolf Fuhrer